

nachhause bringen. Der Vogel ist zur Zeit gesund wie zuvor und macht eifrig dem Weibchen, zu welchem er durch dieses Abenteuer kam, den Hof.

Professor Dr. E. SCHÜZ behandelt in seinem Buch "Vom Vogelzug" Seite 110 - 112 die Frage "Gibt es einen Winterschlaf bei Vögeln?" Im vorliegenden Falle würde, wenn der Vogel im Garten liegengeblieben wäre, die Erstarrung sicher zum Tod geführt haben. Angenommen, der Vogel wäre in einen Raum mit einer Temperatur gekommen, welche knapp bei der für die Erstarrung erforderlichen Grenze gelegen wäre, so hätte der Vogel vielleicht erst nach ein bis zwei Tagen bei Erwärmung zur vollen Vitalität erwachen können. Siehe SCHÜZ: Seite 110, Segler.

Bemerkenswert erscheint mir auch das Verhalten der Katze, welche den Vogel unbeschädigt hereinbrachte. Anscheinend ist zur Auslösung des Beutetriebes die Bewegung des Beutetieres notwendig, die zu den wutähnlichen Handlungen beim Fangen und Töten führt. Der scheinbar tote Vogel hingegen brachte die Katze nur in jenes Stadium, welches eine satte Hauskatze zum Stehlen in der Speisekammer veranlasst.

### **Von der Felsenschwalbenkolonie am Puxerloch.**

Von Schuldirektor Erich H a b l e.

Frojach an der Mur, Stmk.

Durch den von Dr. Hans FRANKE gedrehten Film "Tierleben im alten Gemäuer" wurde die interessante Tierwelt der Puxerwand einem grossen Kreis von Menschen bekannt. Die Puxerwand liegt im Gemeindebereich Frojach des Bezirkes Murau und wird durch einen über 100 m hohen, nahezu senkrechten Felsabsturz aus paläozoischem Kalk gebildet. Durch ihre Südlage, ihr Herausreichen aus der Tal frostlage und der Öffnung des Murtales gegen Süden durch den Perchauersattel, treffen klimatische Voraussetzungen zusammen, die einer Reihe von streng spezialisierten Pflanzen und Tieren Lebensmöglichkeiten bieten.

Von besonderem Interesse ist eine verhältnismässig starke Kolonie der Felsenschwalben, die hier in den überhängenden Wänden und selbst im Inneren einer sehr geräumigen Höhle brüten. Seit über 20 Jahren beobachte ich nun die Ankunfts- und Abflugzeiten dieser Felsenschwalben und dabei zeigte sich, dass diese kleinste Schwalbenart jedes Jahr überraschend früh erscheint und mit dem Wegzug bis in den späten Herbst hinein wartet, wenn schon längst auch die letzten Nachzügler der anderen Schwalbenarten uns verlassen haben. Die Beobachtungen ergaben, dass ihr durchschnittlicher Anknunftstag der 10. März ist, während sie erst um den 20. Oktober herum wegziehen. Ist schon die normale Ankunftszeit mit dem 10. März für das obere Murtal überraschend früh, so fiel es mir heuer (1953) ganz besonders auf, dass man schon am 26. Feber 3 Paare Felsenschwalben an den Wänden des Pux-

berges im eleganten Flug beobachten konnte. Meine Befürchtungen, dass die frühen Ankömmlinge unter Witterungsrückschlägen arg zu leiden hätten, trafen heuer nicht ein, denn fast alle Tage im März hatten strahlenden Sonnenschein und gaben den Schwalben ausgiebig Gelegenheit zur Insektenjagd. Im Jahr 1937 konnte ich den bisher spätesten Wegzug mit 29. Oktober feststellen.

Die Anzahl der jährlichen Brutpaare ist ziemlich grossen Schwankungen unterworfen und dies dürfte wohl in erster Linie auf Ausfälle während der Zugzeit zurückzuführen sein. Die exakte Feststellung der Brutpaare ist nicht ganz leicht, da die Nester nur sehr schwer auffindbar sind und das Zählen der Schwalben im Fluge wegen ihrer grossen Beweglichkeit schwierig ist. Immerhin kann ich mit Sicherheit angeben, dass jährlich 4 bis 12 Paare hier brüten und ihre Jungen auch zum Grossteil aufbringen, so dass besonders im Herbst vor dem Wegflug die Puxerwand von den Felsenschwalben stark bevölkert ist. Das gesamte Brutgebiet steht unter Naturschutz, doch sind die Nester derart exponiert angelegt, dass eine menschliche Störung ohnehin ausgeschlossen wäre. In der Wand horsten auch Dohle, Turmfalke und Uhu. Während die Felsenschwalben von den Dohlen wenig Notiz nehmen, wird jeder Turmfalke, der sich zu sehr einem Neste nähert, mit lauten Warnrufen empfangen.

Über das Alter der Kolonie lassen sich keine sicheren Angaben machen. Auffällig ist, dass der bekannte Ornithologe des vorigen Jahrhunderts P. Blasius HANF - Verfasser des Buches "Die Vögel des Furtteiches" - den Nistplatz der Felsenschwalbe am Puxerloch nicht kennt, da er die Felsenschwalbe nicht in sein Verzeichnis aufnahm, während er sonst alle Vögel, auch die der weiteren Umgebung anführt. So mag es wohl vorkommen, dass sich auch an anderen zusagenden Örtlichkeiten eine kleinere Kolonie von Felsenschwalben Jahr für Jahr einfindet, ohne dass sie bisher von Vogelkundigen entdeckt wurde.

## Überwinternde graue Fischreiher (*Ardea cineracea*).

Von Dr. Otto K e p k a.

Graz, Zoologisches Institut der Universität

In seinem Handbuch der deutschen Vogelkunde berichtet NIETHAMMER, dass der graue Fischreiher z.T. in Mittel- und Südosteuropa überwintert. Von einem Überwintern dieses Vogels im Lande Steiermark ist meines Wissens bis heute nichts bekannt geworden.

In drei aufeinanderfolgenden Wintern konnten wir diese Spezies in den Murauen südlich von Graz beobachten. Im Winter 1950/51 waren es vier mit Sicherheit festgestellte Tiere, welche eine kleine Kiefern - Fichtengruppe

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich\\_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hable Erich

Artikel/Article: [Von der Felsenschwalbenkolonie am Puxerloch. 7-8](#)